

Prag 2000 →

Liverpool 2008 →

Istanbul 2010 ←

Riga 2014 →

Valletta 2018 ←

Gemeinsam auf dem Weg

ST. PÖLTEN
2024

MITTEN IN
EUROPA.
MITTEN IM
AUFRUCH.

Kultur JOURNAL

#1

März/April 2018

INHALTE

Kultur ist, was wir leben

⇒ Seite 2

Auf dem Weg zur Kulturhauptstadt Europas 2024. Ein kurzer Blick zurück – und ein weiter Blick nach vorn

⇒ Seite 3

Das Team stellt sich vor

⇒ Seite 3

Kulturhauptstadt Europas 2024 – die Chance für St. Pölten

⇒ Seite 4

„St. Pölten – Mitten in Europa“: Was ist das Europäische an der Kulturhauptstadt?

⇒ Seite 6

Stolz auf das, wie man lebt

⇒ Seite 7

Wie weit denken wir? Das Team der Visionary Advisors

⇒ Seite 8

KulturhauptSTART – Das Gemeinsame schaffen

⇒ Seite 9

St. Pölten in Zahlen

⇒ Seite 10

So läuft der Bewerbungsprozess ab

⇒ Seite 11

Veranstaltungsübersicht und Kontakt

⇒ Seite 12

Machen wir St. Pölten gemeinsam zur Kultur- hauptstadt Europas 2024

Im Jahr 2024 wird Österreich nach Graz (2003) und Linz (2009) wieder eine Kulturhauptstadt Europas stellen. Welche Stadt dies sein wird, entscheidet sich Ende 2019. In Partnerschaft mit dem Land Niederösterreich hat sich St. Pölten dazu entschieden, sich als Kulturhauptstadt Europas 2024 zu bewerben. Bis Ende 2018 muss nun eine erste Bewerbungsunterlage erstellt werden.

Im Rahmen der Bewerbung ist darzulegen, welche künstlerischen und kulturellen Aspekte für die Stadt, für die Region, für das Land Niederösterreich und darüber hinaus für Europa besonders herauszuheben sind. Der Kulturbegriff reicht dabei weiter über das klassische Kulturverständnis mit Theater, Konzerten und Ausstellungen hinaus und umfasst beispielsweise auch die Bereiche Bildung und Wissenschaft, den sozialen Bereich, die Baukultur, das Wirtschaftsleben, die Geschichte der Stadt und das Verhältnis zu Europa.

Was kann St. Pölten nun zur Kulturhauptstadt Europas 2024 machen? Was hat die Kulturstadt St. Pölten zu bieten und wie will sich die Stadt bis 2024 entwickeln? Das Finden von Antworten auf diese Fragen ist Gegenstand eines breit angelegten Diskussionsprozesses, über den wir Sie informieren und zur Mitwirkung einladen wollen. Gemeinsam wollen

wir die Rahmenbedingungen, die Perspektiven und die Leitlinien zu einer Kulturstrategie entwickeln, die zur Grundlage für eine erfolgreiche Bewerbung St. Pöltens als Kulturhauptstadt Europas 2024 werden sollen.

Sie haben Interesse, sich in diesem Prozess einzubringen? Sie sind neugierig, wie sich St. Pölten als Kulturstadt weiterentwickeln kann? Sie haben Ideen oder Vorstellungen zu neuen Ansätzen? Dann sind Sie eingeladen, sich aktiv am öffentlichen Kulturdialog zu beteiligen! Kommen Sie zum ersten KulturFORUM am 4. April und sprechen Sie mit uns über die Zukunft der Kulturstadt St. Pölten.

Informieren! Mitreden! Mitmachen!

**KulturFORUM #1, 4. April 2018, 18.00 Uhr,
Neugebäudeplatz 2–4, St. Pölten**

**KulturFORUM #2, 6. Juni 2018
KulturFORUM #3, 26. September 2018**

**Sie finden eine Übersicht der Veranstaltungen
und Mitwirkungsmöglichkeiten auf der letzten
Seite des Journals.**

Kultur ist, was wir leben

Ob wir es bewusst tun oder nicht, ob es Teil unserer beruflichen Tätigkeit ist oder Teil der Freizeitgestaltung, ob es künstlerische, geistige, wissenschaftliche, handwerkliche Arbeit ist oder das soziale Zusammenleben prägt: Kultur ist Teil unseres Alltags. „Unsere Kultur“ entsteht aus dem, was wir alle täglich leben, erleben und mitgestalten. Was das genau ist, was das Europäische daran ist, wie das funktioniert und wie wir alle in der Zukunft noch mehr Nutzen daraus ziehen können – das ist das große Thema von „St. Pölten 2024“.

Im Jahr 2024 wird eine österreichische Stadt im Mittelpunkt des internationalen Interesses stehen: Jene Stadt, der die Europäische Union den Titel der „Kulturhauptstadt Europas“ verleiht. Für die gewählte Stadt ist das eine Anerkennung und natürlich auch eine große Chance, Image zu bilden, bekannter zu werden, sich wirtschaftlich und touristisch zu profilieren.

Für die Entscheidung der Stadt St. Pölten und des Landes Niederösterreich, sich in partnerschaftlicher Allianz um diesen ehrenvollen Titel zu bewerben, war aber ein zweiter Aspekt gleichermaßen bedeutend: Wir sehen es als Gelegenheit, die Kultur der Stadt und ihrer Region aus den unterschiedlichsten Blickwinkeln zu betrachten, zu erforschen, zu ergründen. „Was macht St. Pölten zur Kulturhauptstadt Europas 2024“ ist die Frage, auf die es klare, präzise, verständliche und spannende Antworten zu finden gilt. Und auf diesen Erkenntnissen aufbauend die Weichen zu stellen für die nachhaltige kulturelle Entwicklung der Stadt und damit natürlich auch ihres

Zusammenwirkens mit der Region und dem Land.

Deshalb ist die Bewerbung als Kulturhauptstadt Europas verknüpft mit der Erarbeitung einer langfristigen Kulturstrategie, die die Linie weit über das Jahr 2024 hinaus vorzeichnet. Wir alle müssen an einem Strang ziehen, um das Kulturleben zu vertiefen, weiterzuentwickeln und auch zu verbreitern. Dass wir diese Visionen jetzt gemeinsam und unter Berücksichtigung des gesamteuropäischen Aspekts entwickeln, wird uns allen viele neue Impulse und Ansätze geben.

Was St. Pölten auszeichnet

St. Pölten hat eine beeindruckende Entwicklung hinter sich, ist als aufstrebende und wachsende Stadt und als – immer noch relativ junge – Landeshauptstadt etabliert. Und Kultur ist ein prägendes Charakteristikum der Stadt ebenso wie des Landes. Jetzt ist genau der richtige Zeitpunkt, darüber nachzudenken, wie wir diese unsere Stärken einerseits nach Außen vermitteln und andererseits miteinander vertiefen und für unser aller Leben nutzbar machen.

Die aktive Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger ist zentraler Punkt für uns. Wir zählen darauf, dass sich möglichst viele Menschen an diesem Diskussionsprozess beteiligen, mitdenken, mitreden und ihre Vorstellungen einbringen. Jetzt, in der ersten Bewerbungsphase, geht es darum, das kulturelle Leben in St. Pölten und der Region zu analysieren, „unsere Kultur“ in all ihren Besonderheiten und ihrem Reichtum, aber auch in ihren Potenzialen für die Zukunft, zu erfassen. Daher bitten wir Sie, Ihr Wissen,



Landeshauptfrau
Johanna Mikl-Leitner



Bürgermeister
Matthias Stadler

Ihre Erfahrungen, Ihre Meinungen und Erwartungen zu formulieren. Sie alle sind aufgerufen, mitzumachen, Ihre Meinung zu äußern. Das alles wird in der Folge zusammengeführt und in die Kulturstrategie und in die Bewerbung einfließen.

Was ist das, „unsere Kultur“?
Wir freuen uns auf Ihre Antworten!



DIE RICHTUNG STIMMT

Am 12. Dezember 2017 fand der Auftakt zur Bewerbung St.Pöltens als Kulturhauptstadt Europas 2024 statt. Nun gehen wir gemeinsam weiter.

Auf dem Weg zur Kulturhauptstadt Europas 2024. Ein kurzer Blick zurück – und ein weiter Blick nach vorn

Seitdem sich im September 2017 das Land Niederösterreich und die Stadt St. Pölten für eine Bewerbung ausgesprochen hatten, erarbeiten wir – die NÖ Kulturlandeshauptstadt St. Pölten GmbH – diese nun als offizielles Bewerbungsteam gemeinsam mit Institutionen, Vereinen, Initiativen und der Bevölkerung seit Dezember des vergangenen Jahres.

Am 15. September 2017 verkündeten Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner und Bürgermeister Matthias Stadler im Landestheater Niederösterreich die Bewerbung St. Pöltens und der Region als Kulturhauptstadt Europas 2024. Erste öffentlich getätigte Überlegungen des Bürgermeisters gab es diesbezüglich aber schon im Jahr 2013. Aber auch das ehrenamtliche Engagement vieler Bürger*innen im Rahmen der Plattform KulturhauptSTART, die sich seit Ende 2016 für eine mutige und innovative Bewerbung stark machen, trug maßgeblich dazu bei, das Thema öffentlich zu positionieren.

Nach der Entscheidung der verantwortlichen Politiker*innen nahmen wir – der operative Geschäftsführer Michael Duscher und der Projektmanager Jakob Redl – am 1. Dezember 2017 die Aufgabe, die Bewerbung St. Pöltens als Kulturhauptstadt Europas 2024 vorzubereiten, in Angriff.

Nach einer Auftaktveranstaltung Anfang Dezember in der Bühne im Hof haben wir gemeinsam mit dem kaufmännischen Geschäftsführer Albrecht Grossberger unser Büro organisatorisch aufgebaut und das Team um die Marketing-Leiterin Carolin Riedelsberger und die Office-Managerin Bernadette Gugerell erweitert.

Unsere Aufgabe ist es, einen Gedankenaustausch zum Thema Kulturhauptstadt Europas 2024 auf den unterschiedlichsten Ebenen, weit über den klassischen Kulturbereich hinaus, zu animieren, zu moderieren, zu analysieren und dann entsprechend zu transportieren. Und das auf breiter Basis und mit größter Transparenz. Seit Beginn unserer Tätigkeit führen wir daher unzählige Gespräche mit Vertreter*innen aus den Bereichen Kultur, Bildung, Wirtschaft, Gastronomie, Tourismus, Soziales, Stadtplanung, Architektur und Politik, um den Ist-Zustand St. Pöltens zu erheben und zu konkretisieren – als Ausgangsposition und Basis für die Erstellung einer schlüssigen Bewerbung.

Durch verschiedenste Mitwirkungsmöglichkeiten möchten wir nun eine weitere, wichtige Expert*innengruppe miteinbinden, um gemeinsam die Bewerbung als Kulturhauptstadt 2024 zu erarbeiten: Sie, die Bürger*innen St. Pöltens. In unseren

öffentlichen KulturFOREN laden wir alle herzlich ein, gemeinsam mit uns Ideen und Perspektiven für die Bewerbung St. Pöltens als Kulturhauptstadt 2024 zu entwickeln. Darüber hinaus werden wir mit unseren KulturRÄDERN an den verschiedensten Orten der Stadt unterwegs sein, um Ihre Ideen zu sammeln. Informationen dazu finden sie auf Seite 12 dieses Journals.

Nach den letzten drei intensiven Monaten können wir eines mit Sicherheit sagen: Die motivierte, offene, neugierige und begeisterte Herangehensweise von so vielen St. Pöltner*innen ist unglaublich und war in dem Ausmaß nicht zu erwarten. Auf einer gemeinsamen Grundlage für die Bewerbung St. Pöltens als Kulturhauptstadt Europas aufzubauen ist unser Ziel und gibt uns Vertrauen.

In diesem Sinne freuen wir uns auf eine gemeinsame, intensive Zusammenarbeit in den nächsten zwei Jahren. Lassen Sie uns die europäische Expert*innen-Jury mit einer mutigen, innovativen und im besten Sinne des Wortes eigenwilligen Bewerbung überzeugen und St. Pölten gemeinsam zur Kulturhauptstadt Europas 2024 machen!

Bei ihnen laufen die Fäden zusammen: Das Team für St. Pölten 2024

Geschäftsführer Mag. Michael Duscher (49) war seit 2016 als Geschäftsführer der NÖ Festival und Kino GmbH für so bekannte Kultur-Schienen wie das donaufestival, das Festival Glatt & Verkehrt, das Osterfestival Imago Dei, das Kino im Kesselhaus, den Klangraum Krems Minoritenkirche und das ELit Literaturhaus Europa verantwortlich. Zuvor leitete er – nach 10 Jahren Tätigkeit in unterschiedlichen Positionen im In- und Ausland bei der Österreich Werbung – vier Jahre lang als Prokurist das Marketing des MuseumsQuartier Wien.

Zum kaufmännischen Geschäftsführer wurde Mag. Albrecht Grossberger (47) bestellt. Er nimmt diese Aufgabe parallel zu seiner Tätigkeit als kaufmännischer Geschäftsführer der NÖ Kulturwirtschaft GesmbH wahr, die er seit Ende 2015 ausübt. Der Absolvent der WU Wien entschied sich bereits 1995 für den Kunst- und Kulturbetrieb – und für Niederösterreich: Zunächst war er in der Abteilung Kultur und Wissenschaft des Landes Niederösterreich tätig, im Jahr 2000 erfolgte der Wechsel zum derzeitigen Arbeitgeber.

Projektmanager Jakob Redl (34), studierter Politikwissenschaftler, war Mit-Initiator und Sprecher der Plattform KulturhauptSTART St. Pölten – eine

Funktion, die er mit seiner Bewerbung für die Projektgesellschaft zurücklegte. Von 2006 bis 2015 war der gebürtige St. Pöltner als Referent der Grünen für diverse Projekte mit EU-Schwerpunkt im österreichischen und deutschen Parlament tätig. Zuletzt arbeitete Jakob Redl im Rahmen eines grenzüberschreitenden EU-Projekts am Center of EU Studies (SCEUS) der Universität Salzburg.

Marketing-Leiterin DI Carolin Riedelsberger (31) studierte an der TU Wien und in Göteborg Architektur und schrieb ihre Diplomarbeit über die Raumnutzung und Raumproduktion durch situative Kulturfestivals und deren Auswirkungen auf die Ortsentwicklung. Sie besitzt mehrjährige Berufserfahrung im Bereich Orientierungsplanung und Auslegungsgestaltung – zuletzt bei der Niederösterreichischen Landesausstellung 2017 „Alles was Recht ist“ in Pöggstall.

DAS BEWERBUNGS-TEAM

Michael Duscher, Carolin Riedelsberger, Bernadette Gugerell, Jakob Redl, Albrecht Grossberger

Office-Managerin DI Bernadette Gugerell (27) hat ihr Studium der Raumplanung an der TU Wien 2015 abgeschlossen. In ihrer Diplomarbeit setzte sich die in St. Pölten Geborene mit regionalen Versorgungskreisläufen von Lebensmitteln anhand der Region Kamptal auseinander. Zuletzt war Bernadette Gugerell bei der NGO FIAN Österreich und in der Politikabteilung des Vereins ARCHE NOAH – Gesellschaft für die Erhaltung der Kulturpflanzenvielfalt und ihre Entwicklung tätig.



Kulturhauptstadt Europas 2024 – die Chance für St. Pölten

Europäische Kulturhauptstädte eint der Anspruch, spezifische Antworten auf die Herausforderungen kultureller, stadtentwicklungspolitischer wie auch gesellschaftlicher und technologischer Transformationsprozesse zu finden. Und es zählt zum Selbstverständnis einer jeden europäischen Kulturhauptstadt, dass sie ihren besonderen Status auch dazu nutzt bzw. genutzt hat, den Wandel von Gesellschaft, Arbeit und Lebensstilen zu thematisieren und wirkungsvolle Beiträge sowie Impulse für kultur-, stadt- und regionalpolitische Herausforderungen zu finden.

In partnerschaftlicher Allianz mit dem Land Niederösterreich bewirbt sich St. Pölten um den Titel der Kulturhauptstadt Europas, der im Jahr 2024 einer österreichischen Stadt verliehen wird. Damit will und muss sich St. Pölten selbstbewusst den großen Herausforderungen unserer Zeit stellen und das künstlerische und kulturelle Profil auch dazu nutzen, die Stadt zukunftsorientiert zu entwickeln.

Exemplarisch können dabei nachfolgende Fragen in den Fokus der Bewerbung zur Kulturhauptstadt rücken:

- ⇒ Wie erklärt sich das kulturelle Selbstverständnis der Stadt St. Pölten? Welche Rolle spielt dabei die Geschichte der Stadt und die der Region? Und wie lässt sich die Präsenz von Geschichte im Alltag der Stadt sichtbar und erlebbar machen?
- ⇒ Vor welchen Herausforderungen stehen wir aktuell, um die Stadt und die Region vorzubereiten auf die Herausforderungen der Zukunft? Beispielsweise im Kontext des demografischen Wandels, einer zunehmenden Digitalisierung, der Veränderung der Arbeitswelten und jener des Handels?
- ⇒ Welche Freiräume u.a. für Kultur, informelle Bildung und für Inklusion braucht es in einer wachsenden und vielfältigeren Stadtgesellschaft?
- ⇒ Welche Orte prägen die Stadt? Wie lässt sich das enge Aufeinandertreffen unterschiedlicher Teile der Stadt, die Altstadt, das Regierungsviertel, die Areale des industriellen Erbes wie die einzelnen Stadtteile gemeinsam weiterdenken? Was bedeutet dies für die Weiterentwicklung der öffentlichen Räume dieser Stadt?
- ⇒ Welchen Stellenwert und welche Potenziale nehmen Landschaft und Natur in der Stadt ein und wie lassen sich diese wertsetzend für das Profil und für den Kulturraum der Stadt weiterdenken und entwickeln?
- ⇒ In welchem Verhältnis stehen die vorhandenen etablierten Kultureinrichtungen zu den vielfältigen Initiativen einer freien Kultur- und Kreativszene? Wie lassen sich die Institutionen und die Akteur*innen unterstützen und was bedeutet

dies für die Formulierung einer Strategie zur Entwicklung des Kulturraumes insgesamt?

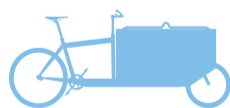
- ⇒ Wie bilden sich demokratische Werthaltungen ab, wie bildet sich die Präsenz von Politik und Verwaltung im Alltag der Stadt und des städtischen Lebens ab? Und in welchen Wechselwirkungen steht dies zu den anderen Einrichtungen und Institutionen aus Kultur und Wissenschaft, aus Wirtschaft und Handel?

Es ist dies nur eine kurze Liste an Fragen, die auf die vielfältigen Herausforderungen in der Entwicklung St. Pöltens verweisen. Mit der Bewerbung zur Europäischen Kulturhauptstadt 2024 werden sich die Stadt und die Region dieser Herausforderungen annehmen müssen.

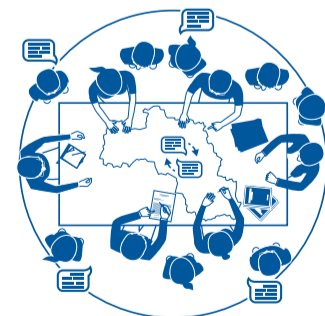
So wird sich der Bewerbungsprozess gestalten!

Zur erfolgreichen Absolvierung der Vorauswahl muss bis Ende 2018 eine erste Bewerbungsunterlage erstellt sein. Auf der Basis eines verfeinerten und erweiterten Konzeptes erfolgt die endgültige Auswahl zur Kulturhauptstadt dann Ende des Jahres 2019.

ÜBERBLICK ÜBER DIE KULTURFOREN UND DIE BEREITS FIXIERTEN STATIONEN DER KULTURTOUR



Wochenmarkt, Domplatz
⇒ Donnerstag, 22. März 2018



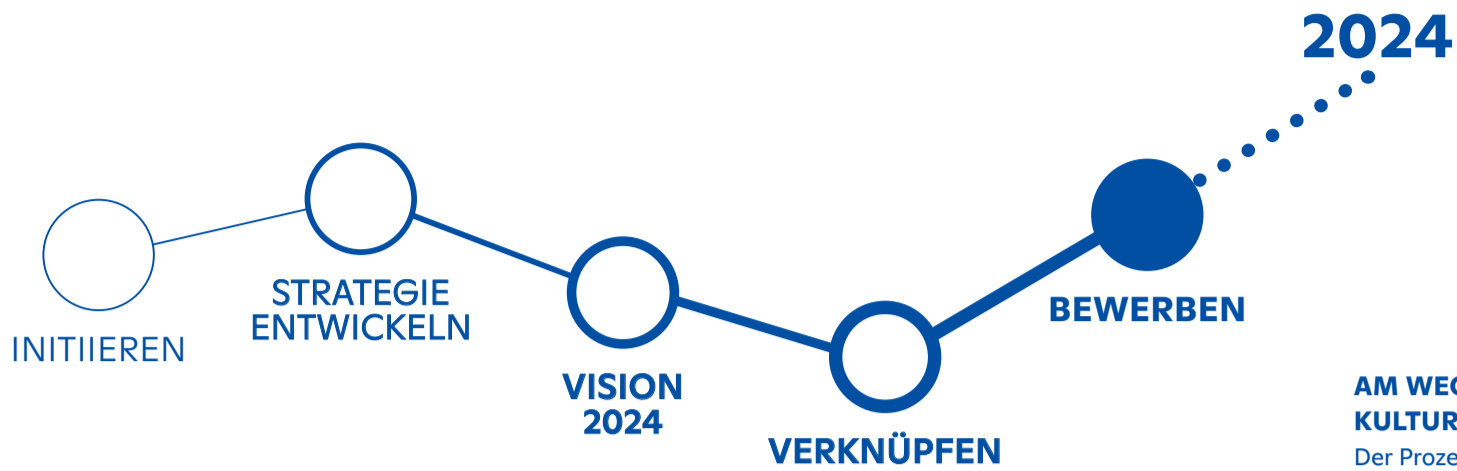
KulturFORUM #1
⇒ 4. April 2018

Auftakt des Prozesses. Information über Zielsetzungen, Beteiligungs- und Mitwirkungsmöglichkeiten. Wir öffnen den Blick auf die vielfältigen Herausforderungen und sammeln die Erwartungshaltungen an die Entwicklung und Profilierung der Kulturhauptstadt St. Pölten.

Rudolf Scheuvs
Raumposition.

Dies stellt hohe Anforderungen an die Gestaltung eines kompakten und zielführenden Beteiligungsprozesses, in dem wir Antworten auf die Fragen finden müssen, was die Kulturhauptstadt St. Pölten zu bieten hat, wohin sie sich bis 2024 und darüber hinaus entwickeln will, welche Aspekte für die Stadt, für die Region, für das Land Niederösterreich und natürlich für ganz Europa besonders interessant sind.

Mit vorhandenen Planungskonzepten, Analysen, Leitbildern und Strategien wie beispielsweise dem Stadtentwicklungskonzept St. Pölten, der Strategie für Kunst und Kultur des Landes NÖ, der Strategie der NÖKU Gruppe 2025, dem Weißbuch für den Bildungsstandort St. Pölten 2017, der Wirtschaftsstrategie NÖ 2020 oder der Tourismusstrategie NÖ 2020 liegen bereits in die Zukunft blickende kommunale und regionale Handlungsstränge mit vielfältigen Anknüpfungspunkten für die Kulturhauptstadtinitiative vor.



AM WEG ZUR KULTURHAUPTSTADT EUROPAS

Der Prozess im Überblick

Ebenso breit gefächert zeigt sich das Spektrum, wenn wir den Blick auf die vielfältige Akteurslandschaft und deren Erwartungen an eine inhaltliche Profilierung der Kulturstadt St. Pölten richten: Es

beziehen, um darüber deren Wissen und deren Erwartungen und Beiträge für die Entwicklung einer Kulturstrategie und die Bewerbung zur Kulturhauptstadt nutzbar zu machen.

weitere Entwicklung des kulturellen Profils der Stadt sowie über konkrete Strategien und mögliche Projekte austauschen werden. Wie und wo müssen sich St. Pölten und die Region weiterentwickeln? Was sind Ideen für die Entwicklung des kulturellen Profils der Stadt und für konkrete Projekte und Vorhaben einer Kulturhauptstadt St. Pölten? Eingeladen sind all jene, die sich an dem Kulturdialog beteiligen wollen!

Eine Kulturhauptstadt versteht sich gleichermaßen als Labor, Experimentier- und Schaufenster einer nachhaltigen Kultur- und Stadtentwicklung!

sind lokale und regionale Kulturinitiativen und -vereine ebenso wie institutionelle Träger von Kulturinstitutionen, VertreterInnen der Wirtschaft, der Politik und Verwaltung sowie engagierte Bürgerinnen und Bürger, die mit ihren Ideen, ihrem Engagement und ihrer Verantwortung zentralen Einfluss auf die Ausgestaltung der Kulturstadt St. Pölten nehmen.

Explizit herauszuheben ist hier die Arbeit der Initiative „Plattform KulturhauptSTART“, die ehrenamtlich organisiert wesentliche Impulse und Beiträge zur Bewerbung St. Pöltens als Europäische Kulturhauptstadt 2024 geliefert hat.

Im Rahmen des Bewerbungsprozesses wird es darauf ankommen, diese vielfältige Akteurslandschaft zu vernetzen und diese aktiv in die Diskurse einzu-

Der Kulturdialog: Eine tragfähige Strategie zur Kulturhauptstadt erfordert eine dialogbasierte Entwicklung!

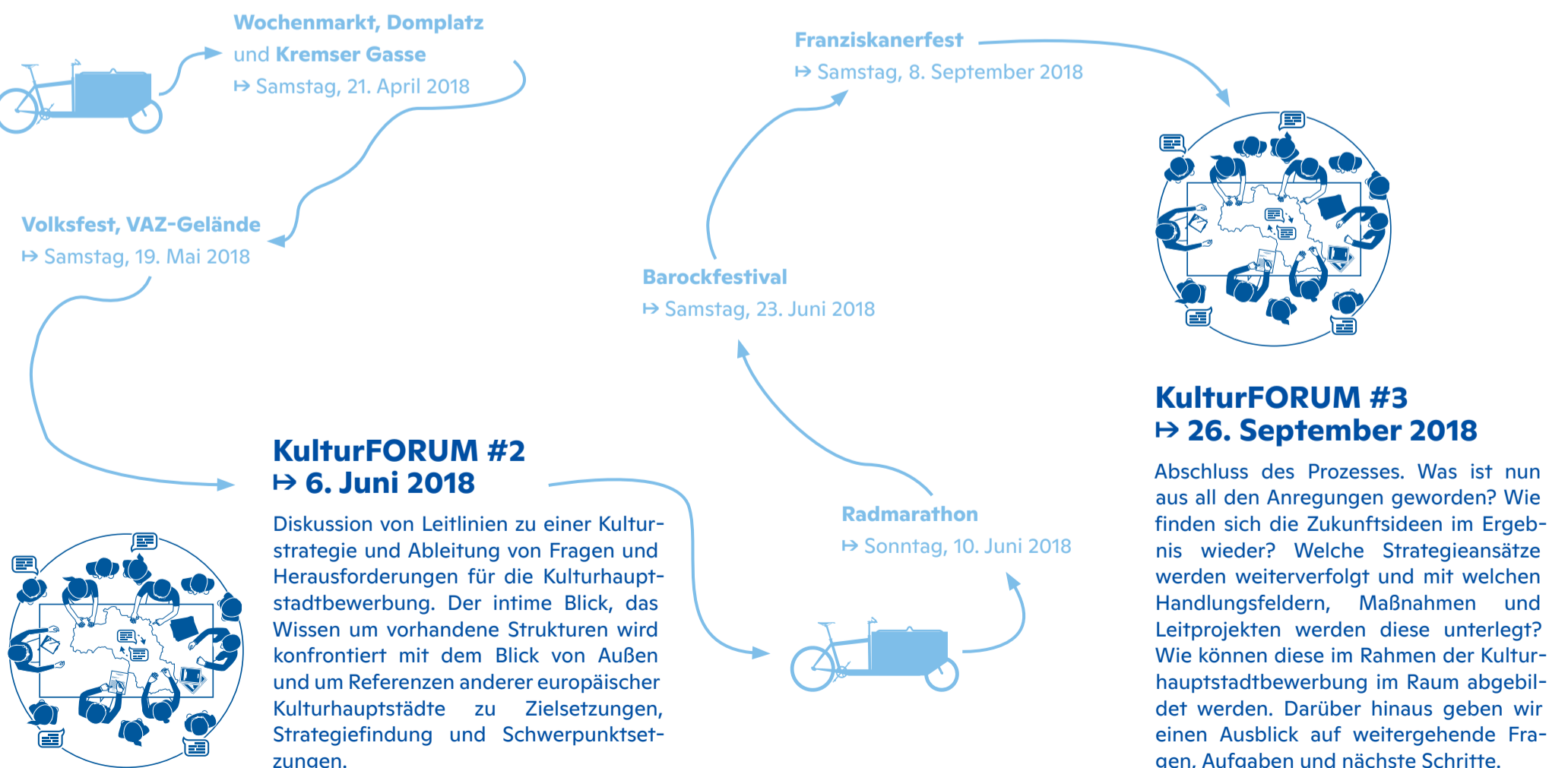
All dies macht deutlich: Eine erfolgreiche Bewerbung zur Kulturhauptstadt 2024 benötigt die lokale Expertise der unterschiedlichen Partnerinnen und Partner aus Politik, Kultur, Wirtschaft, Tourismus, Wissenschaft und der Zivilgesellschaft. In diesem Sinne verstehen wir den anstehenden Bewerbungsprozess als Plattform offener und inspirierender Diskurse zu einem zukunftsgerichteten, kulturellen Selbstbewusstsein der Stadt und der Region.

Wichtige Veranstaltungsformate in diesem Prozess sind die für alle öffentlich zugänglichen **KulturFOREN**, in deren Rahmen wir uns jeweils in einer offenen und inspirierenden Atmosphäre über die

Was ist Ihre Idee für die Kulturhauptstadt St. Pölten?

Über das **KulturJOURNAL** wird jeweils vorbereitend über die **KulturFOREN** und über den Stand in der inhaltlichen Ausarbeitung der Bewerbung informiert. Darüber hinaus werden wir mit dem Rad auf **KulturTOUR** durch die Stadt sein. Wir sind vor Ort auf Märkten, am Bahnhof, im Regierungsviertel – überall dort, wo viele Menschen zusammenkommen.

Wir hören zu, wir informieren über den Prozess, über die Möglichkeiten zur Beteiligung und laden zur Mitwirkung ein. Wir stellen Fragen an die Entwicklung des kulturellen Profils der Stadt und verorten konkrete Projektideen auf einer St. Pölten Karte. Wann wir wo unterwegs sind, finden Sie in der nebenstehenden Grafik sowie auf der Rückseite dieses KulturJOURNALS. Daneben informieren wir Sie unter www.st-poelten2024.eu auch online über die Initiative. Über diese Adresse haben Sie auch die Möglichkeit, sich online in den Prozess einzubringen.



„St. Pölten – Mitten in Europa“: Was ist das Europäische an der Kulturhauptstadt?



Projektmanager
Jakob Redl

Die „Europäische Dimension“ der Bewerbungs-idee ist eines der sechs Kriterien der Ausschreibung zur Kulturhauptstadt Europas. Das Land Niederösterreich und die Stadt St. Pölten haben in der jüngeren Vergangenheit einige maßgebliche europäische Akzente gesetzt. Das lässt sich gut weiterentwickeln und in die Zukunft richten: St. Pölten als Europastadt.

„St. Pölten – Mitten in Europa“: Der seit der EU-Osterweiterung im Jahr 2004 im Stadt-Logo geführte Slogan, die bereits 1995 erfolgte Gründung und der seitdem bestehende Vorsitz im Kooperationsnetzwerk Europäischer Mittelstädte mit 34 Mitgliedern aus 13 europäischen Ländern, der Europapreis des Europarates 2001 – die „Europäische Einigung“ aktiv mitzugestalten, war und ist die Devise. Die Bewerbung als Kulturhauptstadt Europas 2024 eröffnet nun neue Möglichkeiten und Perspektiven, den eu-

ropäischen Fußabdruck St. Pöltens und der Region im Scheinwerferlicht des möglichen Titels zu definieren und im Austausch mit Europa weiterzuentwickeln.

Die „Europäische Dimension“ ist die Klammer des Bewerbungsprozesses als Kulturhauptstadt Europas. Die Idee zu diesem geht auf die griechische Schauspielerin und Kulturministerin Melina Mercouri zurück und hat das Ziel, den Reichtum und die Vielfalt der europäischen Kulturen aufzuzeigen sowie das Zugehörigkeitsgefühl zu einem gemeinsamen Kulturraum zu fördern. Dafür müssen wir Formate kreieren, die Zukunftsthemen wie das Wohnen, die Stadtentwicklung, die Mobilität, die soziale Inklusion und natürlich auch die Kunst europäisch aufbereiten und einen Diskurs darüber mit europäischen Expert*innen ermöglichen.

Die „Europäische Dimension“ ist nicht einfach eine Antwort in einem Fragebogen, die es zu beantworten gilt, sondern Basis und Bezugspunkt der anderen Kategorien der Bewerbung. Sie ernst zu nehmen bedeutet, einen breiten, partizipativen Prozess einzuleiten, der im Hier und Jetzt startet, der die Menschen unterschiedlichster Bereiche, Einstellungen und Tätigkeiten dort abholt, wo sie sind, der St. Pölten nach Europa hinaus und Europa nach St. Pölten hinein trägt. Wir können uns von zeitgenössischen europäischen Ideen und Innovationen inspirieren lassen, uns mit vergleichbaren Städten über Zukunftslösungen austauschen und vielleicht in bestimmten Fragen europäische Vorbildwirkung erzielen. Das ist ein großes Ziel.

„St. Pölten soll Kulturhauptstadt werden, weil es in St Pölten eine beeindruckend aktive Zivilgesellschaft gibt, die dieses Vorhaben trägt, St. Pölten stärker in einem europäischen Kontext zu positionieren.“

AGNES PESCHTA

Kulturarbeiterin, Mitglied des Kunst- und Kulturvereins La Musique et Sun

„St.Pölten als Kulturhauptstadt schafft mit der Bündelung des enormen kreativen Potentials eine gemeinschaftliche, europäische Zukunft für alle und über alle Grenzen hinweg – lebendig, dynamisch, divers, weltoffen.“

MARIE RÖTZER

Künstlerische Leiterin des Landestheaters Niederösterreich

„Europäische Kulturhauptstadt 2024 zu werden, ist eine Chance, durch übergreifendes kulturelles Denken und Planen aktuelle und vor allem zukünftige Probleme zu lösen und nachfolgenden Generationen ein lebenswertes St. Pölten zu übergeben.“

ERNEST A. KIENZL

Obmann des St. Pöltner Künstlerbundes,
leitet den Ausstellungsraum KUNST:WERK

Stolz auf das, wie man lebt

Das lateinische Wort „cultura“ ist eine Ableitung des Verbs „colere“, das für „pflegen“, „ausbilden“ oder „urbar machen“ steht. „Kultur“ steht demnach für alles, was der Mensch gestaltend hervorbringt – im Unterschied zur von ihm nicht geschaffenen oder veränderten Natur. Wozu, mag man fragen, braucht es dafür eine europäische Hauptstadt?

Der Sinnhaftigkeit des EU-Programms Kulturhauptstadt Europas kommt man womöglich näher, bemüht man eine andere Definition des Begriffs „Kultur“. Eine Definition, die sich seit Ende der Achtziger/Anfang der Neunziger Jahre in Deutschland verbreitet hat: „Kultur ist, wie wir leben.“

In diesem Sinne betrachtet, war beispielsweise das Benefizkonzert „One Love Manchester“, das im Juni vergangenen Jahres den Opfern des kurz zuvor verübten islamistischen Terroranschlags in der nordenglischen Metropole gedachte, weit mehr als „nur“ ein Benefizkonzert. Es war eine Demonstration, eine Kulturdemonstration, die eindrucksvoll unterstrich: „Wir lassen uns die Art und Weise, wie wir leben, nicht kaputtbomben.“

Mit einer solchen Kulturdemonstration geht auch Stolz einher. Man demonstriert Stolz auf das, wie man lebt. Und wenn man diesen Stolz nicht schon zuvor erlebte, kann eine solche Demonstration durchaus auch geeignet sein, diesen wieder zu entdecken, ihn sich wieder bewusst zu machen.

Als eine der positivsten Auswirkungen des Programms Kulturhauptstadt Europas wiederum – das belegen verschiedene Studien – kann und muss man den Einfluss darauf nennen, wie die lokale Bevölkerung einer Bewerberstadt die eigene Stadt wahrnimmt.

Tatsächlich kann bereits eine Bewerbung um den Titel der Kulturhauptstadt Europas beträchtliche Auswirkungen auf die kulturelle Lebendigkeit einer Stadt haben. Städte, die zuvor unter einem schwachen oder sogar negativen Image litten, können ein

Ansteigen ihres Ansehens erleben – wodurch sie in der Regel nicht nur beträchtliche Medienaufmerksamkeit auf sich ziehen und sich ihre nationale und internationale Wahrnehmung verbessert – sondern eben auch: ihre lokale Wahrnehmung. In Liverpool, der Kulturhauptstadt Europas 2008 etwa, stieg der Anteil an Einwohner*innen, die angaben, im vergangenen Jahr eine Galerie oder ein Museum besucht zu haben, zwischen 2005 und 2008 von 60 bzw. 42 Prozent auf 69 bzw. 52 Prozent. Auch Theaterbesuche Einheimischer nahmen im gleichen Zeitraum spürbar zu.

Offenkundig sind ebenfalls positive Auswirkungen auf unmittelbare und mittelfristige Tourismustrends. Bei Städten, die sich im Zuge der Kulturhauptstadt grundlegend neu positioniert haben, können diese sogar über Jahre anhalten. Auch dafür kann Liverpool als gutes Beispiel genannt werden. Ähnliches gilt aber auch für Glasgow (1990) oder Linz (2009).

Mit derlei Chancen gehen jedoch Herausforderungen einher. Das renommierte Wirtschaftsforschungs- und Beratungsunternehmen ECORYS stellte im Jahr 2011 im Auftrag der Europäischen Kommission u. a. fest, dass die „Motivierung lokaler Interessenvertreter, sich einer gemeinsamen Vision zu verpflichten“ eines der häufigen Probleme war, mit dem sich die Bewerberstädte in der Bewerbungsphase konfrontiert sahen. ECORYS konstatierte aber auch, dass die Städte, die am besten mit dieser Herausforderung umgingen – darunter viele Städte, die später als Sieger des Landes hervorgingen –, die Möglichkeiten, die mit einer Bewerbung zur Kulturhauptstadt einhergehen, schon früh in Betracht gezogen und weit im Voraus mit dem Bewerbungsverfahren begonnen

hatten.

Eine andere Studie der Generaldirektion Interne Politikbereiche des Europäischen Parlaments aus dem Jahr 2013 kam zu dem Ergebnis, „dass es aufgrund übermäßiger Betonung der Werbung (...), um externe Besucher und Touristen anzuziehen, dazu kommen kann, dass sich die lokale Bevölkerung entfremdet“. Die wichtigste Empfehlung, die die Autoren in diesem Zusammenhang aussprechen, besteht darin, lokalen Befindlichkeiten ständig Aufmerksamkeit zu schenken und die Bürger*innen aktiv, das heißt auch: gestalterisch, einzubinden.

Hilfreich können in diesem Zusammenhang Freiwilligenprogramme sein. Sowohl als Plattform zur Stärkung der lokalen Bürgerschaft als auch zur Ausdehnung des Engagements für die Angelegenheiten der Stadt über das Kulturhauptstadtjahr hinaus sind solche Programme immer dann am effektivsten, wenn sie sich an klar definierte Gruppen oder Gemeinschaften richten – und dabei ausdrücklich zwischen deren Bedürfnissen unterscheiden. Auch hier gilt schließlich wieder: Kultur ist, wie wir leben.

Jens Imorde

IMORDE Projekt- & Kulturberatung

Wie weit denken wir? Das Team der Visionary Advisors

Der Bewerbungsgesellschaft zur Seite steht ein Team visionärer Denker*innen zu Schwerpunktthemen, die ihr Wissen und ihre Zukunftsvorstellungen – als Impulsgeber*innen und Planer*innen – strukturiert in den Prozess einbringen.

Zu diesem Team der Visionäre gehören der Architekt Ernst J. Fuchs und Marie-Therese Harnoncourt-Fuchs (the next ENTERprise), die für das Thema Architektur und Stadtentwicklung verantwortlich zeichnen. Den Themenbereich „Freie Szene und Bürger*innenprojekte“ übernimmt der Musiker, Künstler, Grafiker und DJ Andreas Fränzl. Helene Steiner, Expertin für Zukunftsforschung, künstliche Intelligenz, Digitalisierung, Biotechnologie und Design betreut den Bereich „Zukunft und künstliche Intelligenz“. Die diplomierte Sozialwissenschaftlerin Esra Küçük, Mitglied im Direktorium des Maxim Gorki Theaters in Berlin und Leiterin des Gorki Forums, wird sich ab April vor allem mit den Themen gesellschaftlicher Wandel, Diversität, Soziales und Kulturvermittlung auseinandersetzen. Das Team der Visionary Advisors arbeitet sowohl im Kollektiv als auch bilateral im Dialog mit dem Bewerbungsbüro und ist als „open laboratory“ gedacht. Die Einbeziehung von weiteren spannenden und visionären Persönlichkeiten in den Diskurs ist in Vorbereitung.

„Das Wichtigste: Die kritische Masse ist vorhanden, wie die Initiativen der Bürger und der Stadt zeigen, und der Wille und das Interesse sind da, um gemeinsam in die Zukunft zu gehen.“



HELENE STEINER

ist Designerin und Ingenieurin, fokussiert an der Schnittstelle von Design, Technik und Naturwissenschaften

Die Bewerbung als Kulturhauptstadt ist eine einmalige Möglichkeit, unsere reichhaltige Kultur und unsere Perspektiven mit Europa zu teilen. Das wirkliche Potenzial liegt jedoch im Prozess selbst, denn er bietet die Chance, gemeinsam über unsere Kultur zu reflektieren, diese zu definieren und sie weiterzuentwickeln. St. Pölten strotzt vor geschichtlichen sowie gegenwärtigen Reichtümern, wie innovativen Ausbildungsstätten, Natur direkt vor der Haustür und Bürger*innen mit einem gewissen Sinn für Nachhaltigkeit und Authentizität. Das ist eine einmalige und sehr gesunde Mischung in meinen Augen. Unsere Bemühungen sollten darauf fokussieren, diese kulturellen Reichtümer der Stadt nicht nur extern, sondern auch intern besser zu kommunizieren und damit effizienter zu verbinden. Verbinden ist hier für mich ein wichtiges Stichwort, da Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft in direktem Zusammenhang zueinander stehen sollten.

Die Bewerbung ist die einmalige Chance, dass Stadtverwaltung und Bürger*innen die Stadt gemeinsam zukunftsfit machen. Die Bewerbung setzt aber auch einen Nachdenkprozess in Gang: Was macht St. Pöl-

ten fit für die Zukunft? Wie wird die Zukunft die lokale Kultur, das Zusammenleben, die Gesellschaft verändern? Wir sollten dabei nicht diskutieren, wie neue Technik die Stadt verändert, sondern wie wir Technologien und damit unsere Stadtentwicklung beeinflussen können. Technologie ist Teil der menschlichen Kultur, Ausdruck der Zeit und eine Art kulturelles Werkzeug, das speziell in einer kleineren Stadt bedient werden und sich an die Bedürfnisse der Bewohner*innen anpassen sollte – nicht andersherum. Die Größe unserer Stadt ist hier von Vorteil – St. Pölten kann als Sandkiste fungieren, um Ideen lokal zu testen und ihr Potenzial auszuloten. Die Stadt kann hier als positives Beispiel vorangehen und gleichzeitig die lokale Wirtschaft fördern. Um neue Technologien in eine Stadt zu integrieren, muss eine Basis geschaffen werden. Nachhaltigkeit und langfristiges Denken sind dabei wichtig, um Grundlagen für die nächsten Generationen zu schaffen.

Langfristig gesehen sehe ich in St. Pölten großes technologisches Potenzial bei den Themen Kommunikation, Wissen, Demokratie und Mobilität.

„Wir arbeiten daran, alles aufzuspüren, was über das reine Funktionieren hinausführt, es ist das Wesen von lebendiger Stadt, wie wir sie uns vorstellen.“



THE NEXT ENTERPRISE

gegründet 2000 von Marie-Therese Harnoncourt und Ernst J. Fuchs, ist ein interdisziplinäres Büro für Stadtentwicklung und Architektur.

Was ist der Ausgangspunkt und die Herangehensweise bei der Entwicklung der Vision für die Kulturhauptstadt St. Pölten 2024?

Wir gehen von einer Stadt-Vision der Entgrenzung aus. Sie nimmt Abschied von einem mechanischen Denken, das vorwiegend technische Antworten sucht, und legt ein ganzheitliches Denken aus Geistes- und Naturwissenschaften und den Künsten zu Grunde.

Städte haben das Potenzial, gesellschaftliche Vorreiter zu sein.

Worin liegen die Herausforderungen?

In der Überwindung von Gewohnheiten, an denen Menschen festhalten. Dafür ist die Methode des Experiments ein wichtiges Testfeld, in „verschobene“ Denkwelten einzutauchen und neue Perspektiven zu öffnen.

„Bewußtseinskur: ein Monat kein Salz, nun spürst du, wo das Salz drinnen ist und ob du es brauchst.“ (the poor boy's ENTERprise)

Was sind die Zielsetzungen?

Ziel ist die Entwicklung einer Stadtstrategie für „Die gemeinsame Stadt“ des 21. Jahrhunderts, die multikulturell, aneignbar und durchlässig ist, für einen „spielerischen“ mobilen Menschen der Zukunft. Das europäische Kulturjahr 2024 ist ein Festival der Inspiration und „Das Jahr des Perspektiv-Wechsels“.

Was gibt es bisher, woran man anknüpfen kann?

Prämisse ist das Anknüpfen an dem, was man vorfindet. St. Pölten ist eine gewachsene Stadt mit einer Entwicklungsgeschichte, die bis in die Steinzeit zurückreicht. Dieses kulturelle Potenzial ist wesentlicher Bestandteil für die Stadt-Vision der Entgrenzung.

Der Denkprozess – Anfangen ohne zu Wissen, was es ist – generiert neue Lebenssphäre.

„Allein der Bewerbungsprozess bietet die einmalige Chance, uns ins Bewusstsein zu rufen, wie vielfältig der Begriff Kultur ist und wie wichtig Kultur für unser Zusammenleben und unsere gemeinsame Zukunft ist.“



ANDREAS FRÄNZL

ist Sänger, DJ, Kurator, Grafiker, bildender Künstler und Kulturarbeiter

Die Herausforderung, die jüngste Landeshauptstadt Österreichs zur Kulturhauptstadt Europas zu machen – oder besser gesagt: St. Pöltens Einwohner*innen selbst – ist zugegeben, nicht gerade klein.

Aber es ist machbar und schaffbar und wer sich ein bisschen mit der Entwicklung dieser Stadt auseinandergesetzt hat, weiß, dass sich in den letzten Jahren einiges getan und St. Pölten Fahrt aufgenommen hat. Es gibt eine neue Dynamik in der Innenstadtentwicklung mit jungen Gewerbetreibenden, Initiativen und Zusammenschlüssen für eine grünere, urbanere, kulturell reichhaltigere Stadt und auch neue städtische Einrichtungen wie z.B. das Büro für Diversität, das auch gesellschaftlichen Randgruppen Raum und Skills zur Verfügung stellt! Gemeinschaftliche Bottom-Up Projekte wie Sonnenpark und LAMES haben langen Atem bewiesen und nun sicheren Boden unter den Füßen bekommen für die nächsten kreativen Ausbaustufen.

Nicht zu vergessen ist auch das Umland, die gesamte Region, in der viel neues, vorwärtsgewandtes entstanden ist! Der Moment ist also ein denkbar guter, um mit europäischem Geist weiter zu gestalten und zu wachsen – am besten gemeinsam und über sich hinaus! Wir können auf Pionierarbeiten (u.a. der Freien Szene) über mehrere Generationen hinweg aufbauen und auch die vielen abgewanderten Kräfte sind mobilisierbar, wenn es ein großes visionäres Ziel gibt und (Gedanken-)Räume weit über Grenzen von politischen und wirtschaftliche Grenzen hinaus geöffnet werden.

Mit der Energie der äußerst motivierten Bevölkerung, den Bildungseinrichtungen, den Student*innen und allen von außen positiv einwirkenden Kräften können wir etwas ganz Besonderes realisieren, das Bestand hat und die Gesellschaft nachhaltig und positiv verändert!

KulturhauptSTART – Das Gemeinsame schaffen

Kaum zu glauben, unser Baby wird erwachsen. Waren es vor gut einem Jahr noch eine Hand voll Menschen, die eine Initiative namens „KulturhauptSTART St. Pölten“ ins Leben riefen, um die Idee „St. Pölten als Europäische Kulturhauptstadt 2024“ öffentlich zu machen, bekommt das Vorhaben mit dem nun vollzähligen Bewerbungsbüro willkommene Verstärkung – ein Team, das ab sofort offizieller Ansprechpartner und Gegenüber für den gemeinsamen Weg ist.

Unsere eigene Entstehungsgeschichte ist rasch erzählt: Von der Auftaktveranstaltung der Technischen Universität Wien am Glanzstoffareal im Jahr 2015, der Ausstellung darüber ein Jahr später in der Fachhochschule St. Pölten bis hin zur ersten öffentlichen Gesprächsrunde mit Unterstützer*innen kurz danach im Gasthaus beim Alpenbahnhof. Mit dem Anliegen, dieses Thema nicht nur den großen Bühnen oder Besprechungsräumen zu überlassen, sondern es dort hinzubringen, wo es hingehört: zu den Bewohner*innen dieser Stadt.

Denn dieses Projekt wird vor allem dann nachhaltig Erfolg haben, wenn sich jede*r von uns auch als Gastgeber*in und Veranstalter*in fühlt. Dieses Interesse und Engagement erfordert großen Mut, den zu fördern unser größtes Anliegen als Plattform ist. All die kreativen und vielfältigen Projekte, die von engagierten Bürger*innen schon jahrelang gehegt und gepflegt werden, wollen wir ins Rampenlicht stellen, sie vernetzen und gemeinsam um die europäi-

sche Dimension erweitern. Das beginnt mit unserem monatlichen Jour fixe an unterschiedlichen Orten in der Region und gemeinsamen Projekten, hin zu geplanten Exkursionen in andere Kulturhauptstädte. Lernen wir von den Herausforderungen, die andere schon erfolgreich gemeistert haben, und agieren wir als Initiator*innen und Ratgeber*innen in jenen Bereichen, in denen wir Erfahrungen und Lösungen anzubieten haben.

Unser Ziel ist, dieses ebenso großartige, wie herausfordernde Projekt Europa, um ein weiteres, einzigartiges, kulturelles Puzzleteil zu ergänzen – jenem St. Pöltens und seiner Region.

Apropos Kultur: Wie lässt sich dieses kulturelle Puzzleteil skizzieren? Gleich vorweg: Von einer Kultur St. Pöltens zu sprechen, in einer Stadt, in der – wie überall – Menschen unterschiedlichen Alters und mit unterschiedlichem sozialen, ökonomischen und kulturellen Background zusammenleben, wäre viel zu kurz gegriffen. Noch dazu, da Arbeitsmigration ein wichtiger Teil der Geschichte und kulturelle Vielfalt Alltag und nicht Ausnahme sind.

Beginnen wir also, von den Kulturen und Alltagskulturen St. Pöltens zu sprechen! Und schnell wird deutlich, dass wir, die Bürger*innen dieser Stadt und ihrer Region, diese Kulturen tragen und immer wieder neu leben. Die Ideen, Konzepte und Ausdrucksformen jede*r Einzelnen, sowie deren vielfältiges Zusammenspiel, aber auch unterschiedliche Posi-

tionierungen und Widersprüche, machen unsere Gemeinschaft aus. Einen Einblick dazu bietet Ihnen unsere erste Publikation „Die Europäische Kulturhauptstadt als Bühne der Bürger*innen“.

Um die genannte Vielfalt im Rahmen dieser Bewerbung sichtbar zu machen, bedarf es entsprechender Rahmenbedingungen, die den kreativen Austausch zwischen Bürger*innen und die Umsetzung daraus entstandener Ideen ermöglichen.

Es geht darum, die Stadtentwicklung in allen Bereichen aktiv mitzugestalten, Potenziale aufzuzeigen und Verantwortung zu übernehmen, weit über das Jahr 2024 hinaus. Dafür braucht es eine Partnerschaft aller auf Augenhöhe, die Bereitschaft einander zuzuhören und gemeinsam diese Stadt zum Wohle aller weiterzuentwickeln. Die Reise der gemeinsamen Bewerbung als Europäische Kulturhauptstadt 2024 hat nun begonnen.

Wir, die Plattform KulturhauptSTART, vertreten durch Mine Bayazit, Christian Herzog, Roland Schwab, Klaus-Michael Urban und Lena Weidbauer, laden Sie ganz herzlich ein, weitere Etappen dieser Reise mitzugestalten – bei unserem nächsten Treffen am 18. April, diesmal mit einem Ausflug in die Region nach Krems, und bei unserem Schwerpunkt rund um die Europatage im Monat Mai, gemeinsam mit dem Cinema Paradiso.



WIR LEGEN LOS. GEMEINSAM.

Weitere Details unter:

www.kulturhauptstart-stp.eu

„St. Pöltens Lage im Herzen Europas, seine Entwicklung in den letzten Jahrzehnten und das vielfältige Kulturangebot versprechen Großes für die Zukunft.“

LEO GRAF

Bezirksvertrauensmann der
Gastronomie, Obmann der Wirte
3100

„In St. Pölten – einer historisch bedeutenden Mittelstadt im Zentrum Europas – können mit Kunst beispielhaft brisante kultur- und sozialpolitische Themen des 21. Jahrhunderts in öffentlichen Räumen thematisiert werden.“

KATHARINA BLAAS-PRATSCHER

Kunst im öffentlichen Raum
Niederösterreich

St. Pölten in Zahlen

Wo steht St. Pölten heute? Wie viele Menschen leben jetzt in der Stadt und wieviel werden es 2024 sein? Wie gestaltet sich die kulturelle Landschaft? Diese Zahlen zeigen, wie St. Pölten heute aussieht.



1986

wurde St. Pölten die Landeshauptstadt Niederösterreichs,



54.213

Menschen leben in der Stadt und teilen sich

2024

vielleicht die Kulturhauptstadt Europas?

108,44 km²

>100

Institutionen und Vereine sind im Bereich Kunst und Kultur aktiv.¹

 3
Standorte
der Stadtbücherei

 28
Kulturinitiativen
und -zentren

 11
Großveranstaltungen
und Festivals

 2
Kinos


 11
Museen und Archive


 5
Literaturinstitutionen

 11
Darstellende Kunst

 10
Bildende Kunst

 18
Musik

 7
Hörfunk, Fernsehen
und Presse

 10
Aus-, Weiter-, und
Erwachsenenbildung

 5
Wissenschaft und
Hochschulen

8.888.645 €

betragen die Kulturausgaben der Stadt St. Pölten im Jahr 2016. Das entspricht **3,73 Prozent** des Gesamthaushalts. Der größte Anteil wird für die Finanzierung der stadteigenen Kulturbetriebe (Institutionen der Jugendkultur, Erwachsenenbildung, Bücherei, Archiv und wissenschaftliche Institutionen) ausgegeben.¹

Quellen:

¹ Studie: „Kulturelles Profil und Potenzial von St. Pölten, Herzogenburg, Wilhelmsburg, Traismauer, Böheimkirchen und Obergrafendorf“, GQ Kulturberatung und Kulturforschung KG, Wien, August 2017.

Der „Beschluss Nr. 445/2014/EU“ So läuft der Bewerbungsprozess ab

Das Bewerbungs- und Auswahlverfahren für die Kulturhauptstadt 2024 gliedert sich in zwei Phasen: die Vorauswahl und die Endauswahl. Die erste Bewerbung muss spätestens am 31. Dezember dieses Jahres beim Bundeskanzleramt eingelangt sein.

Das gesamte Verfahren und die Inhalte sind klar geregelt: In der ersten Phase, der Vorauswahl-Phase, erfolgt die Bewerbung in Form der Beantwortung eines umfangreichen Fragebogens („Antragsformular“), der „klar, knapp und präzise“ zu beantworten ist. „Die Jury hat jede Bewerberstadt auf Grundlage ihrer Bewerbung und der Anhörung in Bezug auf die Ziele der Aktion Kulturhauptstadt Europas sowie die spezifizierten Kriterien zu beurteilen“, heißt es in einem Leitfaden des Bundeskanzleramts. Darzustellen sind hier die Gründe für die Bewerbung, das Gesamtkulturprofil der Stadt, ein grundsätzliches Programmkonzept für 2024 (in dieser ersten Phase jedoch noch ohne konkrete, einzelne Programmpunkte oder Umsetzungs-Vorschläge) und die beabsichtigte Einbeziehung des Umlandes – sprich der Region.

Im Februar 2019 wird dann eine Jury aus allen Bewerbungen jene österreichischen Städte auswählen, die auf die „Auswahlliste“, auch „short-list“ genannt, kommen und damit eingeladen werden, ihre Konzepte zu konkretisieren und zu präzisieren. Aus diesen endgültigen Einreichungen wählt die Jury im Dezember 2019 jene österreichische Stadt aus, die Kulturhauptstadt Europas 2024 wird. In dieser zweiten Einreichphase sind weit mehr Details erfor-

derlich, insbesondere über das Programm, die europäische Dimension und die Finanzierung, als in der Erstbewerbung.

Die Bewertungskriterien

Die Kriterien für die Bewertung der Bewerbungen sind in sechs Kategorien unterteilt, wobei alle sechs Kategorien gleich bedeutend sind: Beitrag zur Langzeitstrategie, europäische Dimension, kulturelle und künstlerische Inhalte, Umsetzungsfähigkeit, Erreichung und Einbindung der Gesellschaft sowie Verwaltung. Diese Entscheidungskriterien spiegeln die Ziele wider, die die EU – und damit die Bewerberstädte – mit dem Konzept „Kulturhauptstadt Europas“ verfolgen, und überprüfen, inwieweit die organisatorischen, strukturellen und auch finanziellen Voraussetzungen für die große Aufgabe vorhanden sind.

Der EU-Beschluss hält eindeutig fest, dass die Konzeption für die Kulturhauptstadt Europas „Teil einer langfristigen, kulturpolitischen Strategie sein sollte, die in der Lage ist, einen nachhaltigen, kulturellen, wirtschaftlichen und sozialen Nutzen zu generieren“. Kulturhauptstädte Europas sollen in ihrer Planungsphase sicherstellen, dass entsprechende Vorkehrungen getroffen werden, um dieses Ziel zu erreichen. Wörtlich heißt es: „Jede Bewerbung hat auf einem Kunst- und Kulturprogramm mit einer starken europäischen Dimension zu beruhen.“ Dieses Programm ist eigens für das Hauptstadt-Jahr zu konzipieren; das ist jener Teil des Gesamtkonzeptes, der direkt und konkret das Jahr 2024 betrifft.



Operativer Geschäftsführer
Michael Duscher

Gemessen wird das – und das macht die Bewerbung auch so bedeutend, weit über das eine Jahr hinaus – an der langfristigen Kultur-Strategie der Stadt, an der Einbettung der Kultur-Aktivitäten in das „tägliche Leben“ (auch in Hinsicht auf Aspekte wie soziale Inklusion, Bildung, Mobilität, etc.) und daran, welche nachhaltigen Wirkungen die „Kulturhauptstadt Europas“ auf das kulturelle Leben der Stadt haben wird.

Jede Auszeichnung als Kulturhauptstadt – und jede Bewerbung darum – ist also als Aufforderung und Gelegenheit zu sehen, die Kultur der Stadt und damit ihrer Region ganz grundsätzlich zu analysieren, weiterzudenken, zu vermitteln und umzusetzen. Und dieses Vorhaben wollen wir gemeinsam in Angriff nehmen.

FAQ – Häufig gestellte Fragen

Was ist eine Kulturhauptstadt Europas?

Die Idee zu diesem Titel geht auf die griechische Schauspielerin und Kulturministerin Melina Mercouri zurück und hat das Ziel, den Reichtum und die Vielfalt der europäischen Kulturen aufzuzeigen, sowie das Zugehörigkeitsgefühl zu einem gemeinsamen Kulturraum zu fördern.

Die EU vergibt den Titel „Kulturhauptstadt Europas“ an mindestens zwei, alle 7 Jahre (so auch im Jahr 2024) an drei Städte, aus je einem west- und einem osteuropäischen Mitgliedsland sowie einem Beitritts- bzw. potenziellen Beitrittsland.

Wer entscheidet, wer Kulturhauptstadt 2024 wird?

Eine europäische Expert*innenjury vergibt den Titel anhand definierter Kriterien (Langzeitstrategie, Einbindung der Bürger*innen, Inhalte, etc.).

Wieso darf Österreich 2024 eine Kulturhauptstadt stellen?

Die Reihenfolge der Staaten, die eine Kulturhauptstadt stellen, wird im Voraus festgelegt. Österreich war bereits 2003 (Graz) und 2009 (Linz) an der Reihe und ist 2024 wieder dran.

Wieviel kostet eine Kulturhauptstadt?

Zur Beantwortung dient ein Vergleich mit früheren österreichischen Kulturhauptstädten: Die österreichischen Vertreterinnen Graz und Linz hatten Budgets um die 60 Millionen Euro. Die EU beteiligt sich mit 1,5 Millionen Euro, für den Rest werden meist eine Stadt-/Land-/Bund-Drittelerung sowie die Aquirierung von Drittmitteln (Sponsoring, Ticketing,...) angestrebt.

Wie läuft die Bewerbung ab?

Bis 31. Dezember 2018 können interessierte Städte ihre Bewerbung abgeben. Im Februar 2019 veröffentlicht die Jury eine Shortlist für die in die engere Auswahl gekommenen Bewerber. Diese müssen ihre Konzepte dann detaillierter ausarbeiten und bis Dezember 2019 an die Jury übermitteln.

Informieren! Mitreden! Mitmachen!

Kommen Sie vorbei und arbeiten Sie mit uns gemeinsam an der Zukunft St. Pöltens! Die Gelegenheit dazu haben Sie unter anderem bei den drei KulturFOREN und den Stationen der KulturTOUR.

KulturFORUM #1

⇒ Mittwoch, 4. April 2018, 18:00 Uhr
⇒ Neugebäudeplatz 2–4, St. Pölten

KulturFORUM #2

⇒ Mittwoch, 6. Juni 2018, 18:00 Uhr

KulturFORUM #3

⇒ Mittwoch, 26. September 2018, 18:00 Uhr

Details zu den KulturFOREN #2 und #3 finden Sie zeitgerecht auf unserer Website sowie in den nächsten KulturJOURNALEN.

Die KulturFOREN bilden den öffentlichen Rahmen zum gemeinsamen Dialog über St. Pöltens Zukunft. Wir laden Sie herzlich dazu ein, in Werkstattatmosphäre gemeinsam mit uns über den Ist-Stand zu diskutieren und Ideen und Perspektiven für die Bewerbung St. Pöltens als Kulturhauptstadt Europas 2024 zu entwickeln.

Bereits fixierte Stationen der KulturTOUR

Wochenmarkt, Domplatz
⇒ Donnerstag, 22. März 2018

Wochenmarkt, Domplatz und Kremser Gasse
⇒ Samstag, 21. April 2018

Volksfest, VAZ-Gelände
⇒ Samstag, 19. Mai 2018

Radmarathon
⇒ Sonntag, 10. Juni 2018

Barockfestival
⇒ Samstag, 23. Juni 2018

Franziskanerfest
⇒ Samstag, 8. September 2018

Weitere Stationen unserer KulturTOUR werden laufend auf unserer Homepage veröffentlicht.

Informieren Sie sich über alle Veranstaltungen sowie den aktuellen Stand unserer Bewerbung als Kulturhauptstadt Europas 2024!

www.st-poelten2024.eu

Schicken Sie uns Ihre Vorstellungen für St. Pölten als Kulturhauptstadt Europas 2024 gerne auch per Email an office@st-poelten2024.eu oder per Post an die NÖ Kulturlandeshauptstadt St. Pölten GesmbH, Rathausplatz 1.

Impressum:
KulturJOURNAL #1

Herausgeberin:
NÖ Kulturlandeshauptstadt St. Pölten GmbH
Rathausplatz 1; 3100 St. Pölten

Redaktion und Gestaltung:
Raumposition.
Scheuven | Allmeier | Ziegler OG

Bildnachweise:
⇒ Seite 1: Edith Haiderer; ⇒ Seite 2: Amt der Niederösterreichischen Landesregierung, Landesamtsdirektion – Pressedienst; Magistrat der Stadt St. Pölten; Peter Rauchecker; ⇒ Seite 3: Peter Rauchecker; ⇒ Seite 6: Thomas Schnabel; ⇒ Seite 8: the next ENTERprise, Sebastian Wegerbauer, Helene Steiner; ⇒ Seite 9: KulturhauptSTART; ⇒ Seite 11: Hertha Hurnaus